

noaldus, seit 698, der 698 resignirte, aber noch 717 lebte; dann folgten 35. Adolphus, 36. Vernecharius (gest. um 722), 37. der hl. Hugo I. (s. d. Art.), 38. Merseidus, 39. Fiedolus, 40. Ragnecaptus, 41. Madalbertus oder Maubertus, 42. Deodofredus (von 757—775), 43. Erckenradus I. (von 775—795), zur Zeit Karls d. Gr., 44. Ermenfredus, bis etwa 809. Unter 45. Inohadus (seit 811) wurde eine Art Synode wegen der Bilder verehrung und 829 eine große Kirchenversammlung zu Paris gehalten, bei welcher die Bischöfe der Provinzen Reims, Sens, Tours und Rouen vertreten waren (Hefele IV, 52 ff.). Als Inohadus 831 starb, wurde 46. Erckenradus II. Bischof, unter dem vier Synoden gehalten wurden; wahrscheinlich in seinem Todesjahre (857) erschienen die Normannen auf der Seine und verbrannten alle Kirchen außer denen des hl. Stephan, des hl. Germanus und des hl. Dionys, für deren Erhaltung sie sich große Summen zahlen ließen. Auf Wunsch Karls des Nahen wählte der Clerus 47. Aeneas (s. d. Art.) zum Bischof, unter dem die Normannen 861 auch die Kirche des hl. Germanus verbrannten. Es folgten: 48. Engelwinus (871 bis 883), 49. Gauzlenus (884—886), 50. Ansifericus (886—911), 51. Theobulfus (911 bis 922), 52. Fulradus (922—926), 53. Adelelmus (927—935), 54. Guathierius (937—941), 55. Albericus, 56. Constantius (seit etwa 954), 57. Garinus oder Garnier 58. Rainaldus (979—980), 59. Elifardus oder Lisernus (987—989), 60. Gisilebertus oder Engelbertus (gest. 992), 61. Rainaldus de Vendosme (992—1016), 62. Macelinus de Frumenis (resignirt und gestorben 1021). Da Paris seit 987 Hauptstadt des Reiches der Capetinger geworden, ward der dortige Bischofsthum immer wichtiger; die Bischöfe wurden aber auch in eine Menge weltlicher Geschäfte hineingezogen. So war schon unter König Robert II. 63. Bischof Franco (1020—1030) ein einflußreicher Mann. Die Regierung des 64. Bischofs Imbertus oder Hezelinus de Vergi (1030—1060) fällt in die Zeiten König Heinrichs I. 65. Gaufridus de Boulogne, Oheim des Herzogs Gottfried von Bouillon, war Erzkämmerer bei Philipp I. bis 1095. 66. Wilhelm I. von Montfort (1096—1102), Bruder der unrechtmäßigen Königin Bertrade, von Ivo von Chartres gebildet, und obgleich er das canonische Alter noch nicht hatte, von Urban II. bestätigt (Hefele-Kämpfer, Conc.-Gesch. V, 243), scheint auf einer Reise nach Jerusalem gestorben zu sein. Auf 67. Fulco I. (gest. 1104), 68. Galo oder Walo (1104 von Beauvais hierher transferirt und gest. 1116), und 69. Gisbertus oder Gislebertus (1117 bis 1124) folgte 70. Stephanus I. de Sensis, ein berühmter Zeitgenosse des hl. Bernhard (s. Bernard Ep. 45. 158. 159. 160. 224. 430, ed. Mabillon, Paris. 1719, und bei Migne, PP. lat. CLXXXII). 71. Theobald (1144—1158) sah auf dem Stuhl von Paris, als Papst Eugen III. im J. 1147 in diese Stadt kam; ihm folgte der

Magister sententiarum 72. Petrus I. Lombardus (s. d. Art.). Nach dessen frühem Tod regierte 73. der berühmte Mauritius de Sully (1160 bis 1196), der den Grund zu der neuen Cathedrale legte und sie auch zum größten Theil aufbaute; nebstdem baute er eine neue bischöfliche Wohnung. 74. Odo oder Eudes de Sully, sein nicht unwürdiger Nachfolger (1196—1208), stand bei Innocenz III. in hohem Ansehen, und seine Constitutiones synodicae geben ein interessantes Muster für Diöcesansynoden aus dem Ende des 12. Jahrhunderts (vgl. Hefele-Kämpfer, Conc.-Gesch. V, 767). 75. Petrus II. de Nemours (1208—1219) starb auf dem Kreuzzuge vor Damiette. Papst Honorius III. transferirte aus päpstlicher Vollmacht 76. Wilhelm II. de Seignelay von Auxerre auf den Sitz von Paris (1220—1223). Nach 77. Bartholomäus (1223—1227) bestieg diesen Stuhl 78. Wilhelm III. von Auvergne (1228 bis 1248), ein berühmter Theologe zur Zeit des hl. Ludwig; seine gesammelten Werke erschienen zu Orleans 1674 in zwei Folianten. Nun folgten 79. Galterus de Château-Thierry, der nur vom Juni bis September 1249 regierte; 80. Reginaldus oder Renaudus Wignon de Corbeil (1250 bis 1268), 81. Stephan II. Tempier (1268—1279), 82. Ranulfus d'Homblonière (1280—1288) und 83. Simon Matifas de Bucy (1290—1304), welcher die bitteren Kämpfe zwischen Bonifaz VIII. und Philipp IV. durchleben mußte. Im 14. Jahrhundert wurden die Bischöfe meist durch die Päpste ernannt, so 84. Wilhelm IV. de Baufet (1305 bis 1319); 85. Stephan III. de Bourret oder Borest (1320—1325); 86. Hugo II. Micheli de Besançon (1326—1332); 87. Wilhelm V. de Chanac, seit 1332, der resignirte, 1342 zum Patriarchen von Alexandrien erhoben wurde und im J. 1348 starb; 88. Fulco II. de Chanac (1342 bis 1349); 89. Audoinus oder Aubert, seit 1349, aber schon 1350 nach Auxerre transferirt und 1363 gestorben als Cardinalbischof von Ostia; 90. Petrus III. de la Forêt, 1350 von Tournai hierher und 1352 nach Rouen transferirt; 91. Johann I. de Meulan (1352—1363); 92. Stephan IV. von Paris, seit 1363, Cardinal und resignirt 1368, gest. zu Avignon 1373; 93. Aimericus de Maignac, seit 1368, Cardinal durch Clemens VII., resignirt 1383, gest. 1384 zu Avignon; 94. Petrus IV. d'Orgemont (1384—1409), vorher Bischof von Theroanne. — Im 15. Jahrhundert war Paris lange Zeit in der Gewalt der Engländer; unter dem harten Ludwig XI. aber wurden die Bischöfe ebenso unterdrückt wie alles Andere, was dem unbeschränkten Willen des Königs im Wege stand. Auch in diesem Jahrhundert besetzten die Päpste zum großen Theil den Stuhl von Paris. Es regierten 95. Gerardus de Montaigu (1409—1420), vorher Bischof von Poitiers, durch Alexander V. auf den Stuhl von Paris versetzt; 96. Johannes II. de Courteuiffes ^{von Paris} Martin V. 1421 bestätigt, der aber